

**<< *access all areas* >>**  
**Broschüre für ein  
unverträgliches Wien**

*part 2 - Berichte, Ideen und Aktionsformen <<<*



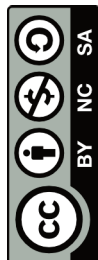
**NICHTS  
SAGEN!  
NUR  
DAS  
IST  
SICHER!**

**Bei Polizei und Staatsanwaltschaft konsequente Aussageverweigerung!**

**mehr Infos unter:**

<http://rechtshilfe.servus.at/infos-und-tipps/aussageverweigerung>

Seite (n)	Titel
4	Grafik
5	Einladung zur Stadtrundfahrt
6	Aussageverweigerung
7 - 10	Bezugsgruppen
11	Grafik
12 - 13	Streetart als Standortvorteil/ Gib mir mein Herz zurück
14 - 15	Bikekitchen zu sexuellen Übergriffen im Epizentrum
16	Grafik
17	DIY Guerilla Garden
18 - 19	Zombiwalk
20 - 31	Rezeptbuch - unternehmen Stadt übernehmen
32 - 33	critical mass
34 -35	Kommende Termine...
36	Grafik







# Einladungstext zur Radrundfahrt „i bleibt unverträglich!“ im Rahmen des Aktionstag <<access all areas>>

## **Liebes Wien,**

die Arbeit deiner heiligen Holding, ihr „New Public Management“, gefällt uns nicht. Du machst dich hübsch und wirst immer hässlicher; du privatisierst als wolltest du dich auflösen; du verwertest als müsstest du dich wegverdauen; du polierst, und glättest und wirst zu deinem eigenen Werbebanner. Findet dahinter noch Leben statt? Die Orte städtischen Lebens, an denen du noch involviert bist, werden großzügig bestandsfrei gemacht; oder Subventionen an Konzepte zur wirtschaftlichen Eigenständigkeit gebunden; oder einfach Bewegungsmöglichkeiten direkt eingeschränkt; du überziehst diese Orte mit einer luftundurchlässigen zweidimensionalen rein profitorientierten Stadtplanung um sie verschwinden zu lassen.

Davon bekommen wir Ausschlag und kratzen im Hals.

Vielleicht hörst du uns ab und zu, wenn wir durch die Straßen ziehen, weil wir Dinge wie Mietzinsobergrenzen, Bildung, Bleiberechte, Räume, und eine andere Öffentlichkeit fordern.

## **Wir verstehen deine Logik.**

Aber, merkst du was? Wir sind nicht einverstanden. Wir interessieren uns für die Dinge, die da passieren, an den Plätzen, durch die wir uns bewegen, in der Stadt in der wir leben. Und wir wollen was anderes, wir wollen das Amerlinghaus so wie es ist, wir wollen das Epizentrum in der Lindengasse, das TüWi, einen dreckigen Karlsplatz und mit schnorren kommen wir gut zurecht. Wir glauben nicht, ein richtiges Leben im falschen führen zu können; aber wir wollen die Orte und Momente, die Unzufriedenheit aufzeigen und in denen Widersprüche gelebt werden. Denn sie laufen wider deiner aktuellen neoliberalen Standort-Verwertungs politik – sie machen Raum frei zum leben und denken. Das ist gut so und das soll so bleiben. Wir lassen uns nicht glattbügeln und unsichtbar machen. Wir bleiben ehrlich unverdaulich.

## **Wir lieben Unverträglichkeit!**

*herzlich, deine Mitbewohner*

# Aussageverweigerung

<http://rechtshilfe.servus.at/>

„Ich mache von meinem Recht auf Aussageverweigerung Gebrauch!“ Du sagst am besten gar nichts!! Das ist das Beste für dich und alle anderen Betroffenen. Nichts zu sagen heißt, auch wirklich nichts zu sagen: kein „Ich weiß nicht“, „Ich war gar nicht dabei“, „Ich hab eh nichts getan“... Denn wenn du einmal anfängst zu reden und sei es scheinbar noch so belanglos, dann werden die Bullen nachhaken und alles gegen dich verwenden. Du darfst nie vergessen, dass sie lediglich BELASTENDES Material gegen dich sammeln!

Aussageverweigerung ist immer das Sicherste, denn:  
Aussagen können dich und andere direkt oder indirekt belasten.  
Du weißt nie was mit deiner Aussage passiert.  
Aussagen verraten immer etwas über dich oder andere.  
Aussagen bieten keinen Schutz vor Verfolgung.  
Es gibt keine harmlosen Aussagen.

In Ausnahmesituationen, unter Stress und vielleicht auch noch begleitet von Angst, kann es passieren, dass du keine Kontrolle über das hast, was du sagst und merkst vielleicht gar nicht in was du dich verstrickst. Darum ist es einfacher gar keine Aussage zu machen als dich darauf zu konzentrieren, was du möglicherweise sagst und wen du damit noch gefährden könntest. Jede Info kann Teil einer Anklagekonstruktion werden!

Entlastendes Material ist nur für deineN AnwaltIN wichtig! Also liefere den Bullen keine Möglichkeit, deine Verteidigung nach ihren Wünschen zurechtzubiegen!

Wir haben das Recht auf Aussageverweigerung!!!

Die einzigen Daten, die Du angeben musst, sind: Name – Adresse – Geburtsdatum!  
Wenn Du minderjährig bist: die Namen deiner Erziehungsberechtigten.

Entnommen von: know your rights (rechtshilfe innsbruck)

# Bezugsgruppen

<http://rechtshilfe.servus.at/infos-und-tipps/bezugsgruppen>

*Der folgende Text beschreibt das Bezugsgruppensystem, wie es bei den Aktionen während der WTO-Tagung in Seattle angewandt wurde. Der Text stammt aus den USA und wurde von der Redaktion dieser Broschüre ins deutsche übersetzt.*

*"Bezugsgruppen sind ein arbeitsfähiges Konzept, aus denen kreative und autonome Aktionen entstehen können, entweder spontan oder vorgeplant."*

## Was ist eine Bezugsgruppe?

Eine Bezugsgruppe ("affinity group") ist eine Gruppe von Menschen, die sich kennen, die die Stärken und Schwächen jedes Einzelnen wissen, die sich gegenseitig unterstützen und die gemeinsam politisch arbeiten wollen. Die meisten von uns haben Erfahrungen in Gruppenzusammenhängen, ob in der Kindheit oder auch in organisierter Form wie einer Sportgruppe. Wie auch immer, politische Bezugsgruppen unterscheiden sich von anderen Gruppenzusammenhängen (Hierarchie, Vertrauen, Verantwortung füreinander usw.).

**Das Konzept von Bezugsgruppen** hat eine lange Geschichte. Es entstand während des Spanischen Bürgerkrieges als eine organisierte Struktur und wurde in den letzten 30 Jahren mit einigem Erfolg weiterentwickelt, in feministischen, Anti-Atom, Umwelt oder sozialen Bewegungen. Das erste Mal wurde dieses Konzept 1969 in der BRD während der Aktion gegen ein Atomkraftwerk an der Ruhr angewandt. In den USA wurde es 1971 während der Aktionen gegen das Seabrook Atomkraftwerk erstmals versucht (damals wurden 10.000 Menschen verhaftet). Später verwendete die Anti-Atombewegung in den USA dieses Konzept noch mehrmals in den siebziger und achtziger Jahren. Das Bezugsgruppensystem hat sich gerade in Zeiten großer Polizeirepression als wirksam erwiesen. Die Beispiele der Protestaktionen in Seattle und Washington haben wieder gezeigt, wie erfolgreich dieses System sein kann.

Es ist nicht notwendig die Bezeichnung Bezugsgruppe zu verwenden. Namen wie Blockadeteams, Aktionsgruppen, Zellen oder Aktionskollektive beschreiben alle das gleiche Konzept. Das beste ist, in der jeweiligen Situation den passendsten Namen zu finden. Darüberhinaus kann jede Bezugsgruppe für sich eine eigene Bezeichnung wählen. Es haben sich schon Gruppen nach dem Lokal benannt, wo sie sich das erste Mal getroffen hatten. Andere Namen beziehen sich auf die politische Aktion, die durchgeführt werden soll ("AlkoholikerInnen gegen die Bombe", "Schreiende Bäume" u.ä.).

## **Mit wem formiere ich eine Bezugsgruppe?**

Die einfachste Antwort auf diese Frage ist: mit Leuten, die du kennst und die eine ähnliche Einstellung zu einer Sache haben, zu der du arbeiten willst. Das können Leute sein, die du von der Universität oder vom Arbeitsplatz kennst, mit denen du Abends weggehst oder mit denen du zusammenwohnst. Der wichtige Punkt dabei ist, daß du eine Beziehung zu den Leuten hast, die über das politische Anliegen hinausgeht und daß du diesen Leuten vertraust (und sie dir).

Ein wichtiger Anfangspunkt um eine Bezugsgruppe zu gründen ist, sich einmal klarzuwerden, welche Standpunkte jede/r Einzelne in der Frage eures speziellen Engagements hat. Das kann passieren, indem ihr nach einem gemütlichen gemeinsamen Essen über die Sache diskutiert oder auch indem ihr gemeinsam an einem Aktionstraining teilnehmt.

Ihr solltet alle eine gemeinsame Vorstellung entwickeln, was ihr euch von der jeweiligen Kampagne erwartet, wie eure Arbeit aussehen soll und welche Unterstützung von außerhalb ihr benötigen werdet und auch welche Unterstützung für Andere ihr anbieten könnt. Es hilft sehr, wenn ihr euch über einige wichtige Punkte geeinigt habt: wie aktiv ihr sein wollt, wie gewaltfrei, wie weit ihr bereit seid, eine Festnahme zu riskieren oder was eure allgemeine politische Perspektive ist, falls ihr die Gruppe wieder verlassen möchtet (auch in so einem Fall könnt ihr weiter zusammen in eurem Job arbeiten, Musik machen oder zusammen wohnen).

## **Organisation**

Innerhalb einer Bezugsgruppe gibt es viele verschiedene Aufgaben, die ihr übernehmen könnt. Abhängig von der konkreten Aktion und der Funktion der Bezugsgruppe könnt ihr z.B. eine Person bestimmen, die als Medienkontaktperson auftritt oder eine andere Person kann gewählt werden, die in dringenden Situationen schnelle Entscheidungen treffen soll. Es gibt noch ein weites Feld von Aufgaben, die verteilt werden können: eine DemosanitäterIn, eine SprecherIn für Treffen mit anderen Bezugsgruppen, eine BeobachterIn für das rechtskonforme Verhalten der Behörden, eine Person, die Festnahmen überwacht, usw.

**In manchen Aktionen** kann es nützlich sein, wenn ihr in Absprache mit anderen Bezugsgruppen eine spezielle Aufgabe für die Gesamtktion übernehmt. Bei manchen Aktionen kann es nützlich sein, wenn ganze Bezugsgruppen Aufgaben übernehmen: als PolizeibeobachterInnen, als Gruppe, die "StörerInnen" entfernt, als rechtliche BeobachterInnen, als Kochgruppe, als Kommunikationsgruppe, als SanitäterInnen, als Straßentheatergruppe oder als Blockadegruppe. Mit einer solchen Funktion kann jede Bezugsgruppe die anderen unterstützen. In so einem Fall formen viele verschiedene Bezugsgruppen ein unabhängiges Netzwerk, welches viel mehr erreichen kann, als eine große Masse von individuellen AktivistInnen.

**In der Aktionsform** einer Demonstration sind neben den Bezugsgruppen auf der Straße diejenigen Menschen genauso wichtig, die das Demonstrieren erst ermöglichen. Jene Menschen, die als UnterstützerInnen (oftmals unbedankt im Hintergrund) die Haustiere der Bezugsgruppenmitglieder versorgen, oder Pflanzen gießen, sich um die Kinder kümmern, in Notfällen die Arbeitsstelle anrufen oder die Miete weiterzahlen, während AktivistInnen in Haft sind. Ohne diese UnterstützerInnen könnten viele nicht aktiv werden und viel riskieren. Die emotionale Unterstützung sollte auch nicht unterschätzt werden. Viele AktivistInnen fühlen sich erst dadurch stark genug, größere Risiken einzugehen. Unterstützungsgruppen können auch indirekt Aktionen unterstützen, in dem sie Aufgaben in den Bereichen Medienarbeit, Flugblätter verteilen, Geld aufstellen oder logistische Unterstützung (wie Lebensmittel besorgen oder Schlafplätze bereitstellen) übernehmen. Bezugsgruppen auf der Straße und Unterstützungsgruppen sollten immer wieder die Rollen wechseln, damit es ein klares Verständnis über die Wichtigkeit jeder Aufgabe für das Gelingen einer Aktion gibt.

**Am Ende einer Aktion** solltet ihr euch erholen, Spaß haben und weiterarbeiten, um einen Höchstwert an konstruktiver, sozialer Veränderung zu erlangen.



### 1. Einige praktische Tipps

Als Bezugsgruppe einen kurzen und gut schrei-baren Gruppennamen überlegen. Kann gemeinsam mit Handzeichen als Signal zum Treffen/Besprechen der aktuellen Situation dienen. Ohren gibts überall: überlegt euch Fake-Namen oder sagt besser "du da" zueinander, um euch nicht quer über die Demo beim richtigen Namen rufen zu müssen. Buddysystem in der Bezugsgruppe: jeweils 2 oder wenns sich nicht ausgeht 3 Personen sind Buddies, d.h. sie bleiben immer zusammen und schauen aufeinander.

## **2. Vorbereitung auf eine Aktion, Demo**

### **2.1. Infos einholen:**

- \* Gibt es Rechtshilfe, Erste-Hilfe-Teams, Versorgung, Ausrüstung, Treffpunkt, Rückzugsräume?
- \* Wie siehts dort aus, was ist alles geplant?
- \* Mögliche Szenarien überlegen.

### **2.2. Kennenlernen und Austauschen:**

- \* Erwartungen, Ängste, Wünsche?
- \* Wie weit will ich gehen?
- \* Wo sind meine Grenzen?
- \* Würde ich mich auch verhaften lassen?
- \* Ist es ok, wenn sich die Gruppe teilt?
- \* Wichtig: niemals sollte eine Person alleine sein; auch beim Verlassen einer Demo nicht.
- \* Überlegen, was das ganze politisch soll, was damit vermittelt werden will. Die Aktion in einen politischen Kontext stellen und klar kriegen, was erreicht werden kann.
- \* Es ist auch gut, sich schon vorher zu verabreden, wo mensch sich dann als Gruppe im Notfall trifft, bzw. fürs Nachbesprechen, Chillen und Runterkommen.

### **2.3. Liste anlegen:**

- \* Wer ist alles dabei Name und Geb. Datum
- \* Wen kontaktieren im Fall, dass was schiefgeht, Knast, ...
- \* spezielle Bedürfnisse, Medizinisches usw.

**Diese einer Person geben, die nicht dabei ist oder an einem sicheren Ort hinterlegen.**









STREETART  
IS NOT A CRIME

SO IT SUCKS!



# ...Actually not a crime

## Streetart als Standortvorteil

**B**unte, kreative Bildchen und Schriftzüge, mit Sprühdose, Pinsel oder Marker gemalt, als Poster oder Sticker geklebt. In Eigeninitiative umgestaltete Stromkästen, Häuserwände oder Bushaltestellen - das ist Streetart. Kunst im öffentlichen Raum. Neben dem puren Spaß am Gestalten oder der Verbreitung des eigenen Pseudonyms haben viele Künstler weitergehende Ziele. Sie sehen Streetart auch als Möglichkeit zur Rückeroberung der eigenen Umgebung, die durch allgegenwärtige kommerzielle Werbung geprägt ist. Immer wieder ist auch vom Kampf gegen die „Yuppiesierung“ und Aufwertung des Viertels die Rede. Streetart als Waffe gegen Gentrification? Fraglich.

Ein ordentliches Zubrot verdienten sich einige Geschäftsinne, als sie nach dem Fall der Berliner Mauer auf die Idee kamen, doch Teile des bunt bemalten Walls an Touristen zu verkaufen. Heute gibt es durchaus noch lukrativere Stücke von Wänden zu klopfen: Es ist unwahrscheinlich, dass sich der Londoner Falafel-Händler Luti F. all zu lange über das illegale Kunstwerk ärgerte, das er eines Morgens an seiner Hauswand entdeckte. Kein Wunder, denn für die Bilder der Streetart-Ikone Banksy sind nicht nur Stars wie Angelina Jolie bereit, Unsummen in Auktionshäusern zu lassen. So stellte der Hausbesitzer die Wand kurzerhand auf Ebay und erzielte dort immerhin 275.000 Euro. Das Beispiel macht Schule und so passiert es mittlerweile immer wieder, dass Bilder von Banksy oder anderen Szene-Größen einfach aus den Wänden geschlagen werden und zu hübschen Preisen den Besitzer wechseln.

### *Streetart als Waffe gegen Gentrification? Fraglich.*

Längst hat natürlich auch die Werbeindustrie die Zugkraft der subversiven und konsumkritischen Kunstform entdeckt. So wird nicht nur der gestalterische Stil übernommen, sondern auch fleißig mittels Stickern, Sprühschablonen und großflächigen Wandbildern mitgemischt. Streetart dient als Guerilla-

Marketing-Instrument zur Anbiederung an jugendkulturelle Szenen und zur Schaffung eines irgendwie aufregenden und subversiven Images.

Mit eben dieser Ausstrahlung sorgen die Streetart-Werke auch für eine nicht zu vernachlässigende Attraktivität für Studenten und Kreative die sich vom szenigem und spannenden Flair, das Streetart im Straßenbild schafft, angezogen fühlen. So kann die vermeintlich widerständige Kunst der Gentrifizierung der Weg bereiten.



Aufgrund der zunehmenden gesellschaftlichen Akzeptanz, die unter anderem aus der Begeisterung der Feuilletons und Kunstkritiker resultiert, verliert Streetart immer mehr ihren subversiven Charakter, wird nicht mehr als Vandalismus empfunden. Folglich gilt es für uns, Formen zu entwickeln in das Straßenbild zu intervenieren, die aufgrund ihrer Form zur Abwertung des Viertels beitragen, statt das Gegenteil zu bewirken. Hässlich statt hip, Vandalismus statt Kunst.

Krakelige „Wu Tang Clan“-Logos, mit Rechtschreibfehlern und vulgären Ausfällen gespicktes Geschmiere und linkshändige Sprühdosenführung sorgen sicher nicht für cooles Flair und eignen sich wohl kaum zur werbetechnischen Adaption. ■

## Statement der Bikekitchen zu sexuellen Übergriffen im Epizentrum

gepostet am 14. November 2011 - 14:08 von bikekitchen

<https://at.indymedia.org/node/21656>

**Das Bikekitchen-Kollektiv** befürwortet autonome Räume.

Wir wollen nicht das Konzept "Besetzung" an sich kritisieren. Wir unterstützen Freiraum- und Besetzungsprojekte und solidarisieren uns mit ihnen, wenn sie gleichzeitig Schutzräume sind.

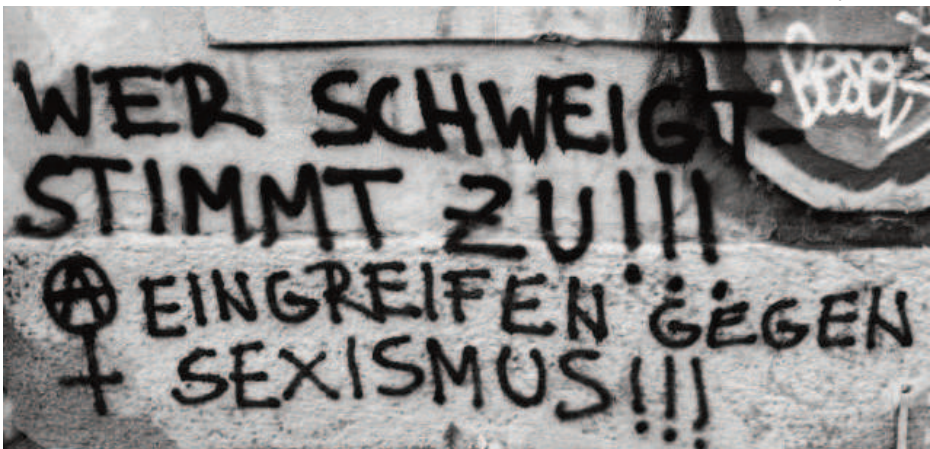
**Wir bedauern** zutiefst die Übergriffe, die im Epizentrum geschehen sind.

Klarerweise wollten wir nicht, dass irgendeine Person auf einem Fest, das einige von uns aktiv unterstützen und viele von uns besuchten, in so eine Situation kommt. Auch jene von uns, die im Epizentrum aktiv waren, hatten damit nicht gerechnet und entschuldigen sich dafür, sich im Vorfeld keine Gedanken darüber gemacht zu haben, wie solche Übergriffe hätten verhindert werden können, oder wie wir darauf hätten reagieren können/müssen.

Es tut dem Kollektiv der Bikekitchen auch leid, dass wir erst jetzt darauf reagieren. Wir solidarisieren uns mit allen Betroffenen von sexualisierter Gewalt!

Wir haben die Aussendung vom Epizentrum "Wir brauchen Hilfe" gelesen und finden gut, dass Fehler eingestanden werden. Wir vermissen allerdings eine Parteilichkeit und Solidarisierung mit den Betroffenen. Wenn auf sexistische Übergriffe nicht mit Parteinahme zugunsten der Betroffenen reagiert wird, sehen wir den Versuch, zu einer besseren Gesellschaft beizutragen, in Bezug auf Sexismus als gescheitert.

*Ein Graffiti an der Wand des Epizentrum*





**Wir befürworten** das Notfalltreffen am vergangenen Freitag. Wir sehen davon ab, selbst einen langen Text zu verfassen, da wir zur Gänze mit dem auf indymedia veröffentlichten Text "Sexismus im Epizentrum - es reicht - Wir laden zu selbstermächtigenden Handlungsdiskussionen" <http://at.indymedia.org/node/21522> zustimmen auf den wir verweisen.

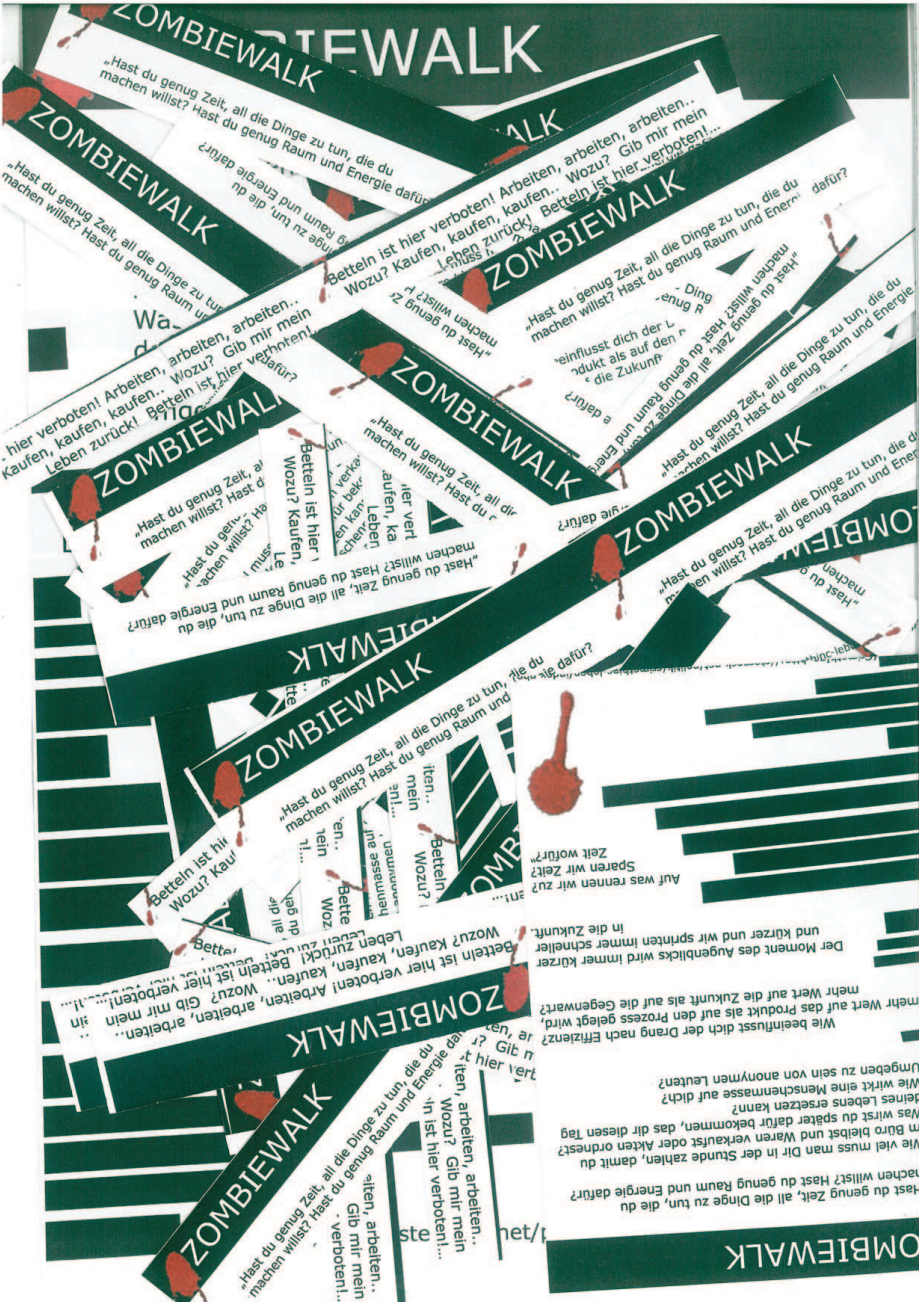
Wir sehen die Vorfälle im Epizentrum nicht als Einzelfälle, sondern sehen strukturelle Probleme in dieser Hinsicht bei Besetzungen. Struktur und Grundsätze von Besetzungen müssen diskutiert werden. Wir hoffen und fordern, dass die Gruppe(n) schon im Vorfeld von Besetzungen darüber diskutieren und Entscheidungen treffen, wie sie Sexismus und sexualisierte Gewalt verhindern können und damit umgehen wollen/müssen!

**Wir finden: Hierarchielos bedeutet nicht organisationslos.**

**Anarchie bedeutet nicht, dass es keine Regeln gibt.**

**Freiraum bedeutet nicht, dass niemand zuständig oder verantwortlich ist.**

**Freiräume müssen Schutzräume sein!**



**ZOMBIEWALK**

**STEWALK**

„Hast du genug Zeit, all die Dinge zu tun, die du machen willst? Hast du genug Raum und Energie dafür?“

**ZOMBIEWALK**

„Hast du genug Zeit, all die Dinge zu tun, die du machen willst? Hast du genug Raum und Energie dafür?“

**ZOMBIEWALK**

„Hast du genug Zeit, all die Dinge zu tun, die du machen willst? Hast du genug Raum und Energie dafür?“

**ZOMBIEWALK**

„hier verboten! Arbeiten, kaufen, kaufen, kaufen, kaufen... Wozu? Gib mir mein Leben zurück! Betteln ist hier verboten!“

**ZOMBIEWALK**

**ZOMBIEWALK**

„Hast du genug Zeit, all die Dinge zu tun, die du machen willst? Hast du genug Raum und Energie dafür?“

**ZOMBIEWALK**

„Hast du genug Zeit, all die Dinge zu tun, die du machen willst? Hast du genug Raum und Energie dafür?“

**ZOMBIEWALK**

**ZOMBIEWALK**

„Hast du genug Zeit, all die Dinge zu tun, die du machen willst? Hast du genug Raum und Energie dafür?“

**ZOMBIEWALK**

**ZOMBIEWALK**

„Hast du genug Zeit, all die Dinge zu tun, die du machen willst? Hast du genug Raum und Energie dafür?“

**ZOMBIEWALK**

Betteln ist hier verboten! Arbeiten, kaufen, kaufen, kaufen, kaufen... Wozu? Gib mir mein Leben zurück! Betteln ist hier verboten!

**ZOMBIEWALK**

**ZOMBIEWALK**

„Hast du genug Zeit, all die Dinge zu tun, die du machen willst? Hast du genug Raum und Energie dafür?“

**ZOMBIEWALK**

Hast du genug Zeit, all die Dinge zu tun, die du machen willst? Hast du genug Raum und Energie dafür?  
Wie viel muss man Dir in der Stunde zahlen, damit du im Büro bleibst und Waren verkaufst oder Aktien ordnest? Was wirst du später dafür bekommen, das dir diesen Tag deines Lebens ersetzen kann?  
Wie wirkt eine Menschenmenge auf dich? Umgeben zu sein von anonymen Leuten?

Der Moment des Augenblicks wird immer kürzer und kürzer und wir sprinten immer schneller in die Zukunft.

Auf was rennen wir zu? Sparen wir Zeit?

Zeit wölft?



# DIY – GGarten!

Guerilla-Garten selbst gemacht:

## Zutaten:

*Pflanzensamen*

*ein Stück bepflanzbare Fläche*

*ein paar Freunde und/oder andere nette Menschen*

*Gartenwerkzeug, Wasser*

*Kreativität und offene Augen*

Es gibt viele verschiedene Gerichte für's Gärtnern, vom schnellen Imbiss bis zum fünf Sterne Menü, aber bei allen ist Kreativität gefragt und den eigenen Ideen keine Grenzen gesetzt. Jede Stadt und jede\*r Gärtner\*in sind anders, das macht den Geschmack so einzigartig.

## Und so geht's los:

1. Zunächst finde mensch eine brache Fläche: Eine Baulücke, Baumscheibe, Erdfleck am Straßenrand etc.
2. Je nach Appetit können dort nun Samen ausgestreut oder vorgezogene Pflänzle eingesetzt werden. Bei einem eher zähen Boden, empfiehlt sich ein Hügelbeet oder Beete in Kisten anzulegen, wofür jedoch extra Erde benötigt wird.
3. Um nicht nur die Augen, sondern auch den Gaumen zu erfreuen, sind bei der Wahl des Saatguts Nutzpflanzen zu empfehlen. So kann auch in der Stadt ein Stück selbstbestimmte Ernährung stattfinden.
4. Anschließend an den ersten „Spartenstich“ heißt's abwarten und gießen.
5. Während mensch nun darauf wartet, dass die ersten Pflanzen sprießen, können in der Zwischenzeit Schilder etc. gemalt werden, mit denen menschauch andere ermutigen kann das Rezept selbst auszuprobieren und mitzumachen mit Sprüchen wie: Bitte Gießen und Ernten sind schnell neue Gärtner\*innen gefunden.

## Fazit: Pflanz Dir Deine Stadt!





# ZOMBIEWALK

Betteln ist hier verboten! Arbeiten, arbeiten, arbeiten..  
Wozu? Kaufen, kaufen, kaufen.. Wozu? Gib mir mein  
Leben zurück! Betteln ist hier verboten!...


aktion im rahmen des

aktionstages #aae


access all areas

Sa, 17.12.2011


Wir Zombies sind heute hier, weil...




... wir ein Problem damit haben in einer Welt zu leben, in welcher Bedürfnisse nur über den Kauf von Waren befriedigt werden soll!




... wir uns untot lebendiger fühlen!



... wir die Mitgestaltung an dieser Stadt, unserem Lebensraum, einfordern!



... wir uns über das Bettelverbot empören, das exemplarisch dafür steht, dass Personen, die Minderheiten darstellen und/oder weniger wohlhabenden Schichten der Gesellschaft angehören, an den Rand gedrängt und immer mehr kriminalisiert werden.



... wir konsumfreie Räume fordern und uns für die Erhaltung der noch bestehenden autonomen organisierten Räume einsetzen.



# ZOMBIEWALK

„Hast du genug Zeit, all die Dinge zu tun, die du machen willst? Hast du genug Raum und Energie dafür?“

Wie viel muss man Dir in der Stunde zahlen, damit du im Büro bleibst und Waren verkaufst oder Akten ordnest? Was wirst du später dafür bekommen, das dir diesen Tag deines Lebens ersetzen kann?

Wie wirkt eine Menschenmasse auf dich?  
Umgeben zu sein von anonymen Leuten?

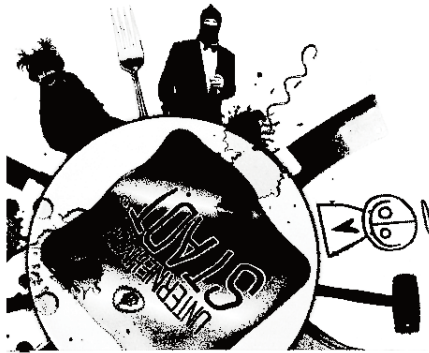
Wie beeinflusst dich der Drang nach Effizienz? Dass mehr Wert auf das Produkt als auf den Prozess gelegt wird, mehr Wert auf die Zukunft als auf die Gegenwart?

Der Moment des Augenblicks wird immer kürzer und kürzer und wir sprinten immer schneller in die Zukunft.

Auf was rennen wir zu?  
Sparen wir Zeit?  
Zeit wofür?“

## Inhalt

Rezeptbuch – Unternehmen Stadt übernehmen	03
Grundzutaten	05
Sechs Ideen zum Kochen vor Ort	14
Viele Diskussionen wünscht sich der BUKO Arbeitsschwerpunkt StadtRaum (ASSR)	23



von hier  
lesen >>

1 -  
3 -

sind. Verdünnt wird das Ganze durch massiven Sozialabbau und Einschnitte in die öffentliche Infrastruktur. Kochen dürfen nur einige wenige: eine Handvoll Stadtplaner\_innen, Politiker\_innen und Investor\_innen. Alle anderen Bewohner\_innen der Stadt haben bitte schön ruhig zu sein. Schließlich wird gegessen, was auf den Tisch kommt.

Doch immer mehr Menschen weltweit sagen: Ich esse meine Suppe nicht, nein, meine Suppe ess' ich nicht! Andere spucken bereits ins neoliberale Essen und vernieseln so den Einheitsbrei. Wiederum andere kochen schon längst ihr eigenes Süppchen auf gemeinsamer, (noch kleiner) Flamme und experimentieren mit neuen Zutaten.

Hier stellen wir ein paar aussichtsreiche Gegenrezepte und -strategien vor. Dabei bedienen wir uns auch einiger in Vergessenheit geratener Rezepte aus der Kochkunst der sozialen Bewegungen. Nicht jedes Gericht benötigt jede > **Grundzutat**. Nicht überall gibt es alles und passt alles. Doch meist lässt sich improvisieren und ausprobieren. Viel Spaß beim Nachkochen und Erfinden von neuen Rezepten!



# Rezeptbuch

## Unternehmen: Stadt übernehmen

Neoliberaler Einheitsbrei, wohin das Auge schaut: Glatte Glasfassaden, hochpreisige Eigentumswohnungen, leerstehende Büroflächen, glitzernde Imageprojekte – „Leuchttürme“, die wenig leuchten, aber viel blenden. Ob in New York, Rio, Tokio, Berlin, Stuttgart oder Wuppertal – das Grundrezept herrschender Stadtplanung ist fad bis ungenießbar. Gewürzt wird mit einer ordentlichen Prise **Privatisierung und Ausverkauf von städtischen Gütern** – als zentraler Geschmacksverstärker (> *Glutamat*) neoliberaler Stadtentwicklung. Hinzu kommen schwer verdauliche Events, die über die gesamte Stadt verstreut werden und die Funktion haben, Tourist\_innen mit dem billigen Geruch von Abenteuer und Action zu locken. Das spärliche Gemüse wird so lange zerkocht, bis alle Vitamine und Widerständigkeit verdampft

3

# Grundzutaten

**Oberste Kochregel:** Das **Glutamat (Privatisierung und Homogenisierung)** weglassen und allen, die es dazu streuen wollen, gehörig auf die Finger klopfen. Auch kommerzielle Events, städtische Großprojekte und andere imagepolitische Zusatzstoffe werden aussortiert und in den Giftschränk gesperrt.

**Hefe:** Wir ersetzen die neoliberalen Zusatzstoffe durch **Hefe**. Ein wenig Gärung sorgt für den **utopischen Überschuss**, der hilft, über Partikularinteressen hinaus zu blicken. Ein wenig Zucker hinzutun und schon setzt sich die kollektive Wunschproduktion in

5

nach da

2

4



welche Farbe die Servietten am Tisch haben; aber letztlich bleibt nur die Suppe auszulöffeln, die andere uns eingebrockt haben. Schluss damit! Wir nehmen nicht (länger) am Katzentisch Platz. Wir errichten unsere eigenen Festtafeln: Stadtteilversammlungen, Nachbarschafts- und Kieztreffen, aber auch Umfragen oder Bürgerbegehren können eine Möglichkeit sein, diejenigen einzubeziehen, für die die fade neoliberale Suppe ungenießbar ist.

**Gewürze:** Ohne > *Gewürze* keine **Vielfalt**. Zunächst testen wir den herrschenden Einheitsbrei. Öffnet dazu alle (Geschmacks-) Sinne und analysiert das Gericht: Wer sind die Handelnden und welche Partikularinteressen verfolgen sie? Wer macht die neoliberale Stadt? Wer profitiert von ihr? Dabei genau sein und nicht nur auf den Stadtteil gucken, denn wichtige Entscheidungen fallen auf anderen Ebenen, von kommunalen bis hin zu globalen Entwicklungen.

Wichtig ist auch zu wissen, wie die > *Gewürze* miteinander harmonieren. Die Stadt ist nicht nur gebaute Umwelt. Sie ist auch

Gang: In welcher Stadt wollen wir leben? Wie kann eine soziale, gerechte Stadt überhaupt aussehen? Wer hat welchen Zugang zum städtischen Leben und wie ist eine Teilhabe aller möglich? Kurz: Es geht darum, Stadtutopien zu erzeugen.

Damit der Teig aufgehen kann, immer wieder schauen: Welche Widerstands- und Aktionsformen setzen sich durch? Wer bringt sich ein und wer fehlt? Werden Menschen ausgeschlossen oder fällt das Utopische im Alltagstrott in sich zusammen? Wie können die unterschiedlichen Interessen und Ansprüche einander ergänzen? Wo gibt es Konflikte?

**Salz:** Die **Teilhabe aller** an den wichtigen stadtpolitischen Entscheidungen bringt Geschmack ins fade neoliberale Süppchen. Eine gute Portion entlarvt das Gerede der Regierenden als leere Sprach- und Worthülsen. Wir erhoffen uns nichts von „Runden Tischen“, Informationsveranstaltungen für Anwohner\_innen und andere Pseudo-Beteiligungsverfahren. Hier sollen die Bewohner\_innen brav jeden investorenfreundlichen Eintopf schlucken. Neuerdings dürfen sie – gnädiger Weise – darüber entscheiden,



ein Erzeugnis des alltäglichen Lebens. Sie spiegelt die Abhängigkeiten, Ausgrenzungen und Ungerechtigkeiten, die das Leben kennzeichnen und bringt diese mit hervor: Wer schafft es, sich in der städtischen Öffentlichkeit Gehör zu verschaffen? Wer wird an den Rand gedrängt? Wie sozial ausgeglichen ist das Verhältnis von Stadtrand und Innenstadt? Ein gelungenes Gericht basiert darauf, dass jedes einzelne > **Gewürz** in gleicher Weise zu voller Entfaltung kommt.

Wenn ihr aufmerksam seid, werdet ihr andere > **Zutaten** schmecken, die quer zum herrschenden Brei ihren Geschmack entfalten. Das sind z.B. symbolische Orte des Widerstands, die trotz und entgegen aller Dominanz ihre Wirkung entfalten. Das sind soziale Initiativen und Menschen, die seit Jahren mit Protest, Aktionen und Widerspenstigkeit der Stadt eine besondere Note geben. Das sind temporäre oder dauerhafte Orte, die nicht zu kaufen und unbezahlbar sind, an denen sich Menschen treffen, um sich auszutauschen, kennenzulernen und zusammenzuschließen.



**Tabasco:** Für einige die Lieblingszutat, andere verbrennen sich den Mund daran: auf jeden Fall ein feuriger und umstrittener Anheizer. Der Geruch von verbrannten Reifen stört den neoliberalen Ausverkauf von Stadt. **Protest mit ausreichender Schärfe** verhindert, dass Kritik einfach unter den neoliberalen Einheitsbrei untergemengt wird. Investor\_innen und Topverdienende meiden feurige Speisen – denn Geld, das wissen wir alle, ist letztlich nur Papier.

**Hitze:** Eine weitere Faustregel: Gekocht wird außerhalb von Parlamenten und außerhalb städtischer Kantinen. Denn nur **auf der Straße und in Selbstverwaltung** kann sich die kollektive Wärme richtig entfalten. Feuer unter dem Hintern der städtischen Eliten entsteht durch viele Kochplatten, die überall in Stadt und Land verteilt sind. Funken springen über und immer mehr Menschen verlassen ihre Häuser, um mitzumischen. Die eine Crew findet ein Haar in jeder neoliberalen Suppe, die anderen machen mit gepfefferten Botschaften auf sich aufmerksam. Es gibt kein Standardrezept, so vielfältig wie die Bewegungen sind auch de-



ren Gerichte. Unkalkulierbar und ständig auf Trab – halten wir die Glut am Brennen und improvisieren falls notwendig. Gleichzeitig entwickeln wir gemeinsame Ziele und politische Forderungen innerhalb von Bündnissen (> **Bindemittel**).

**Bindemittel:** Auch wenn sich die Kämpfe um eine andere Stadtpolitik oft an konkreten Orten und politischen Vorhaben entfalten, ist es wichtig, das große Ganze nicht aus dem Blick zu verlieren. **Breite Bündnisse** helfen einzelnen Gruppen, Initiativen und Personen, über ihren eigenen Tellerrand zu schauen und gemeinsam Druck aufzubauen. Genauso wichtig, wie politische Forderungen durchzusetzen ist es, das in den Gruppen und Initiativen gesammelte Wissen und Kontakte zu teilen und zu vervielfältigen. Wer spricht für wen und wie können Ressourcen kollektiviert werden? Nur wenn das > **Bindemittel** funktioniert und sich unterschiedliche Gruppen aufeinander beziehen, klappt es auch mit den Nachbar\_innen. Unverzichtbare > **Zutat** ist, dass alle die sozialen Folgen ihres eigenen politischen Handelns reflektieren.



Die Frage „Wem nützt es?“ ist also nicht nur auf die Politik von oben anzuwenden, sondern auch auf die eigenen Diskussionen und Aktionen.

**Tipp:** Noch ein besonderer > *Tipp* aus der 30-jährigen BUKO-Schule: Auch mal in alten Kochbüchern stöbern und gucken, welche Erfahrungen andere Gruppen und Initiativen in den letzten Jahrzehnten gemacht haben. Auch hilft ein Blick über den eigenen Tellerrand hinaus. Inspiration bieten diverse internationale Beispiele stadtpolitischer Proteste: die Selbstorganisation von Obdachlosen in Frankreich, die wohnungspolitischen Proteste in Spanien, die nachbarschaftliche Selbstorganisation in Buenos Aires/Argentinien oder El Alto/Bolivien, die Arbeit sozialer Zentren mit Prekarierten und Migrant\_innen in Madrid, Barcelona oder Mailand oder die Right-to-the-City-Coalition in den USA. Neben den bekannten Rezepten bietet <http://wiki.rechtaufstadt.net> erfrischende Alternativen.



# Sechs Ideen

zum Kochen vor Ort

## Auflauf: Raumaneignung

Im >Auflauf kommt zusammen, was sich in unserer Protestküche so finden lässt. Entsprechend lässt er sich den Geschmacksbedürfnissen anpassen. Er kann als wütender Protestzug flambiert und ordentlich scharf, als klassische Massendemo oder als Kiezspaziergang ganz mild oder als ironische Jubeldemo auch zuckersüß sein. Und so vielfältig wie unsere >Auflaufgerichte sein können, ist auch die Aneignung von Räumen in viele Richtungen denkbar: Mal kurz eine leer stehende Fabrik besetzt, um für eine Nacht das schöne Leben zu tanzen zu; mit scheinbar spontanen Reclaim-the-Streets-Parties, Critical-Mass-Aktionen, Flashmobs oder mit Filmkundgebungen und Umsonst-Konzerten

14



die Straßen zurück erobern. Wir können uns aber auch die **>Zutaten** für die anderen Gerichte selber ziehen (Brachflächen für autonome Gemüsegärten nutzen) oder unsere Rezepte in der ganzen Stadt plakatieren. Nie zu verachten ist der klassische **>Auflauf** als – vielleicht nicht immer angemeldete – Demonstration oder als bunte, vielfältige (Recht-auf-Stadt-)Parade. Andere scheuen nicht eine längere Zubereitung, in der die verwendeten **>Gewürze** und **>Bindemittel** sorgsam abgewogen werden müssen. Aus Besetzungen oder anderen Aneignungen können soziale und Kulturzentren, Hausprojekte und andere Freiräume entstehen, die auch noch in Jahren nutzbar sind und ganze Generationen satt machen können.

### **Brot: Alternative Wohn- und Eigentumsformen**

Wir backen unser **>Brot** selber, damit wir am Ende haben, was wir wirklich wollen: Bezahlbare Mieten sowie solidarische, selbst bestimmte Formen des gemeinsamen Wohnens und Lernens (**>Hefe**). Noch backen wir kleine Brötchen. Die Zahl der Häuser in kollektivem Eigentum (Genossenschaften, Haus-GmbHs des



Mietshäusersyndikats, Wohnprojekt-Vereine u.a.) ist im Vergleich zum gesamten Wohnungsbestand gering. Immerhin gelingt es an einzelnen Stellen, sichtbare Symbole gegen Aufwertungsprozesse zu verankern, Infrastruktur sozialer Bewegungen langfristig zu sichern und Wohnraum dauerhaft der Spekulation zu entziehen – wenn dies gewollt ist, wie beim Mietshäusersyndikat. Darüber hinaus leuchten gelungene Beispiele gemeinschaftlichen Wohnens über Bewegungsgrenzen hinaus. Sie haben allerdings manchmal ungewollt den Effekt, zur Aufwertung und Verdrängung (Gentrifizierung) beizutragen (vgl. Eigen(heim)brödler\_innen einiger Baugruppen). Grenzen findet die politische Bedeutung von Wohnprojekten darin, dass die dauerhafte Aneignung von Häusern auch in kollektiven Formen kaum ohne Kapital zu verwirklichen ist. Und Vorsicht – auch selbstgebackenes **>Brot** kann hart werden: Unglücklicherweise führen gerade der Erfolg von Projekten und die erreichte Zufriedenheit nicht ohne weiteres dazu, dass neue Initiativen angeschoben oder unterstützt werden. Deswegen: Wie beim **>Brotbacken** einen Teil der mit **>Hefe** versetzten Masse abtrennen und in neuen Projekten aufgehen lassen.

## **Chili: Feindliches Klima für renditeorientierte Investoren schaffen**

Manche mögen's scharf. Gelegentlich sollte auch mal ein extrascharfes Gericht auf dem Speiseplan stehen, z.B. > *Chili*, das den vielfältigen Unmut der Anwohner\_innen im Gentrifizierungsprozess deutlich ins Bewusstsein bringt. > *Chili* sorgt für Überraschungen bei jedem Bissen: eine wilde Demonstration oder Besetzung hier, eine selbstorganisierte Stadtteilversammlung dort und eine eigenwillig umgestaltete Fassade nebenan. Schon sind Quartiersmanagement und Stadtmarketing aufgeschreckt, der Imageschaden von der Presse herbeigeredet und das Interesse an teuren Bürolofts irritiert. Viel > *Hitze* im Quartier treibt so mancher Investor\_in den Schweiß auf die Stirn und Tränen in die Augen. Die sicher geglaubten Renditen in Quartieren mit Gentrifizierungstendenz können empfindlich enttäuscht werden. Eine ordentliche Portion > *Tabasco* macht das > *Chili* noch feuriger. Aber nicht vergessen: Die Dosierung sollte mit allen Köch\_innen abgestimmt sein.



## **Paella: Kontextbezogen agieren**

Ein paar Reste von den letzten Tagen bleiben immer übrig. Die ideale Basis für eine leckere > *Paella*, die jedes Mal ein bisschen anders schmeckt. Je nachdem was die vergangenen Tage zu bieten hatten. Auch soziale Bewegungen haben eine Geschichte und erfordern für verschiedene politische, historische und stadträumliche Kontexte unterschiedliche Strategien. Orte des Widerstands sind nicht nur wichtig als reale Treffpunkte, sondern dienen auch als Identifikationsorte und können Erfahrungen erfolgreicher Kämpfe weiter tragen. Aktivist\_innen von „damals“ sind nicht nur Bewegungsgeschichte, sondern lassen die Dynamik sozialer Bewegungen von heute verstehen. Aktuell sind drei > *Paella*-Variationen im Kochtrend: die stadtteilpolitische P. (Mobilisierung der von Gentrifizierung Betroffenen und Verhinderung von Quartiersaufwertung), die realpolitische P. (Formulierung alternativer Stadtteilkonzepte und Mietenpolitik adressiert an Stadtregierung und Bundespolitik) und die autonome P. (Aufbau von Projekten selbstbestimmten Wohnens und Wohnraum der Kapitalverwertung entziehen).

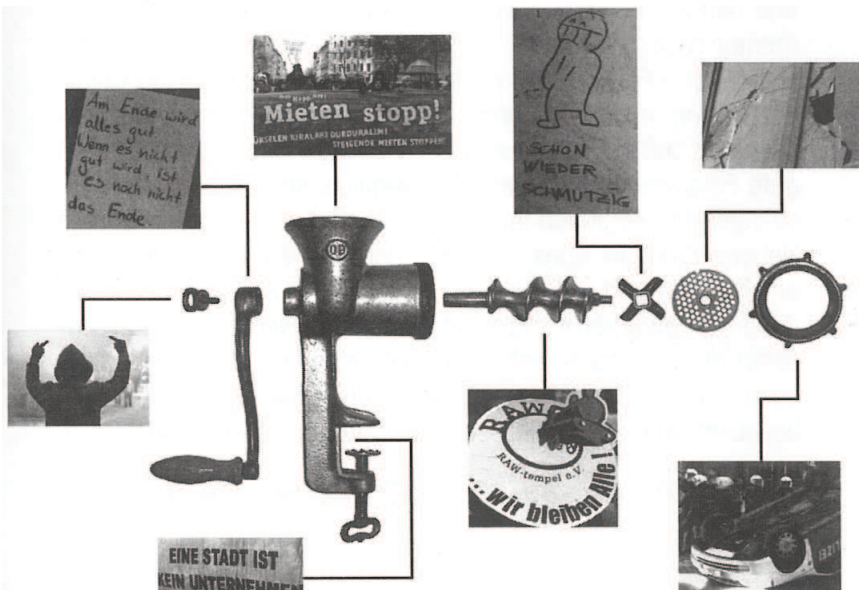


## Kartoffelbrei: Neoliberale Geschmeidigkeit (entlarven)

> **Kartoffelbrei** ist die ideale Sättigungsbeilage, schmeckt allen und lässt sich in jedem Alter gut verdauen. Es ist die Pampe, die immer passt. Das wissen auch die anderen und so wird immer häufiger zu Kartoffelbrei geladen, wenn es gilt, Zustimmung für den neoliberalen Stadtbau zu fabrizieren. Da wird schon mal ein/e Protestler\_in aufs politische Podium geholt, ein Bericht über kreative Zwischennutzungen von Leerstand in der Presse lanciert oder Kulturschaffende zur Bespielung des öffentlichen Raums eingeladen. Alles wird zum Einheitsbrei, in den Quartiersmanager\_innen und Imagepfleger\_innen auch den Protest immer geschmeidiger einrühren. Also aufgepasst bei der Form des Widerstands. Die Kreativität alternativer Stadtgestaltung und -nutzung vereinnahmt die neoliberale Stadtpolitik allzu oft als billige Ressource zur Vermarktung der Stadt. Die Kreativität des Widerstands hingegen will nicht nur so aussehen „als ob“, sondern hat Inhaltsstoffe: Freiräume in der Stadt schaffen/halten und dafür Aufmerksamkeit und Öffentlichkeit mobilisieren und dabei ruhig ein bisschen utopisch bleiben!

(19)

Für alle > **Rezepte** gilt: Nicht alles ungesehen rein werfen. Viel hilft nicht immer viel. Die eine oder andere > **Zutat**, die sich als ungenießbar erwiesen hat, raus lassen oder feinabstimmen.



## **Pudding: Pudding ins Getriebe füllen und den laufenden Betrieb zum Wabbeln bringen**

Der Nachtisch ist die Krönung eines jeden Menüs. Wichtig ist auch hier, sich den Mixer nicht aus der Hand nehmen zu lassen und den so genannten Experten\_innen zu überlassen, sondern munter selbst zu rühren. Z.B. in Stadtteil- oder Bauausschusssitzungen > *Pudding* verteilen und selber den Ablauf gestalten, die Sitzung moderieren und sagen, wann Schluss ist. Der Nachtisch darf süß und witzig sein. Die Kommunikationsguerilla liefert gute Beispiele: Plakate und Veröffentlichungen im Stil der neoliberalen Planer\_innen informieren über die oft nicht erwähnten Nebenwirkungen eines Projektes und können Anwohner\_innen erschrecken und aufrütteln. Der > *Pudding* kann mit verschiedenen > *Gewürzen* variiert und aufgepeppt werden. Einige > *Zutaten* muss mensch sich auch mal selber nehmen, manchmal auch nur vorübergehend: Bäume, die gefällt werden sollen, besetzen oder Baustellen von Leuchtturmprojekten blockieren.

*Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.*

22





## Wer wir sind

Der Arbeitsschwerpunkt Stadt Raum (ASSR) ist ein bundesweiter Arbeitszusammenhang von Aktivist\_innen, kritischen Akademiker\_innen und stadtpolitischen Gruppen. Persönlicher Austausch und konkrete politische Arbeit findet im Rahmen der Buko-Kongresse und -Seminare statt. Der ASSR ist offen und lädt alle Interessierten herzlich zur Mitarbeit ein.

*Kontakt:* [assr@buko.info](mailto:assr@buko.info)

*Informationen, Dokumentationen, Diskussionen:* <http://wiki.rechtaufstadt.net>

[www.buko.info](http://www.buko.info)



# Rezeptbuch

## Unternehmen Stadt übernehmen



# critical mass

MARC AMANN

## Nicht-organisiertes Zusammentreffen von RadlerInnen

„Die erste *Critical Mass* startete im September 1992 in San Francisco, seitdem treffen sich FahrradfahrerInnen weltweit jeden ersten oder letzten Freitag im Monat um 16 Uhr zu einer gemeinsamen Fahrt in ihrer Stadt. *Critical Mass*-Aktionen haben von Stadt zu Stadt ein anderes Aussehen. Sie unterscheiden sich in Größe, Rücksichtnahme auf Verkehrsregeln und Autos, sowie in der Umgangsweise mit der Polizei. *Critical Mass* hat keine Verantwortlichen, und keine zentrale Organisation genehmigt die Fahrten. In jeder Stadt, in der es *Critical Mass* gibt, hat irgendjemand mal einen Zeitpunkt und einen Ort überlegt und es veröffentlicht.“<sup>3</sup> Auch zu speziellen Anlässen wie *Reclaim The Streets*-Partys, Aktionstagen oder auch im Rahmen von Demonstrationen zu unterschiedlichen, auch allgemeinpolitischen und sozialen Themen wurde und wird zu *Critical Mass*-Fahrten aufgerufen.

<sup>1</sup> Vgl. die Stuttgarter *Critical Mass*-Homepage: [www.geocities.com/RainForest/Jungle/7671/](http://www.geocities.com/RainForest/Jungle/7671/)

<sup>2</sup> Vgl. die Berliner *Critical Mass*-Homepage: [www.fortunecity.de/olympia/adrenalin/95/was\\_ist.html](http://www.fortunecity.de/olympia/adrenalin/95/was_ist.html)

<sup>3</sup> Vgl. die weltweite *Critical Mass*-Homepage / world wide critical mass hub: <http://criticalmassrides.info>. Übersetzung: Marc Amann.

Durch Verkleidungen, ausgefallene Kostüme, Großpuppen und Figuren werden die *Critical Mass*-Fahrten oft zu bunten, karnevalähnlichen Umzügen. Ausgefallene Fahrradkonstruktionen, Lastenfahrräder und Anhänger, manchmal mit Soundsystem, sind fast schon die übliche Ausstattung. Auch Video-Mitschnitte, gefilmt von einem Kamerafahrrad, die live im Internet übertragen wurden, hat es während *Critical Mass* bereits gegeben.

Zu einer der bisher größten *Critical Mass*-Fahrten kam es Ende August 2004 in New York. Mehrere Tausend TeilnehmerInnen trafen sich, um mit einer gemeinsamen Fahrradtour gegen den Parteitag der Republikaner und US-Präsident Bush zu demonstrieren. Im Verlauf dieser *Critical Mass* wurden insgesamt fast 400 Personen festgenommen, hunderte Räder konfisziert und ganze Straßenzüge für Fahrräder gesperrt.<sup>4</sup>

In Berlin fand im September 1997 die erste *Critical Mass* statt. Zu Beginn waren es zwischen zehn und zwanzig RadlerInnen, die durch Berlin gefahren sind. Nach einem halben Jahr waren es 400 - 500 Teilnehmende, Ende August 2001 ist die *Critical Mass* in Berlin das erste Mal seit ihrem Bestehen nicht gestartet. Während der Fahrten kam es regelmäßig zu Problemen mit der Polizei, aber „die Stimmung ist heiter und freundlich, kaum jemand lässt sich provozieren“<sup>5</sup>, so wenig von der Polizei wie von anderen VerkehrsteilnehmerInnen. Auch in Hamburg, Marburg, Stuttgart und vielen anderen Städten trafen und treffen sich FahrradfahrerInnen zu *Critical Mass*-Fahrten.

## Was ist Critical Mass?<sup>6</sup>

„*Critical Mass* ist eine gemeinsame Fahrradfahrt durch die Stadt, bei der wir uns friedlich ein Stückchen Straße und damit Lebensqualität zurückholen. Es ist keine Demonstration für oder gegen irgendetwas, sondern

<sup>4</sup> <http://de.indymedia.org/2004/08/91055.shtml>

<sup>5</sup> Vgl. die Berliner *Critical Mass*-Homepage: [www.fortunecity.de/olympia/adrenalin/95/was\\_ist.html](http://www.fortunecity.de/olympia/adrenalin/95/was_ist.html)

<sup>6</sup> Ebd., leicht korrr.

BURN FAT  
NOT OIL



jeden 3. Freitag um  
17h Treffpunkt am  
Schwarzenbergplatz !



wir treffen uns, um gemeinsam Rad zu fahren, im Sommer auch begleitet von Skatern. Als Nebeneffekt dieser Tour zeigen wir uns als aktive VerkehrsteilnehmerInnen, die in der Masse endlich einmal wahrgenommen werden müssen. Als solche halten wir uns selbstverständlich an die Verkehrsregeln, auch wenn Hunderte von uns in dieselbe Richtung fahren. Wir brauchen dann zwar eine Menge Platz, aber an Staus in der Stadt sollten Autofahrer gewöhnt sein und so mancher Fahrer, der uns neidvoll nachgesehen hat, fährt inzwischen die *Critical Mass* mit.

Die Fahrtroute ist nicht festgelegt; wo es lang geht und wie lange gefahren wird, kann niemand vorhersagen. Nur der Treffpunkt – letzter Freitag im Monat um 16 Uhr am Brandenburger Tor – steht fest. Wer an diesem Tag Lust hat, sich mal nicht als EinzelkämpferIn durch den Verkehr zu bewegen, sondern im Schutz einer großen Gruppe, auf dem glatten Asphalt der Straße zu rollen anstatt über einen schmalen Radweg zu holpern, ist herzlich zum Mitfahren eingeladen.

*Critical Mass* hat für verschiedene Menschen verschiedene Bedeutung: Fahrrad fahren, nette Leute kennen lernen, Autos verdrängen, FreundInnen treffen, Berlin kennen lernen (die Fahrt führt immer wieder in vielen RadlerInnen kaum bekannte Gegenden), sich bemerkbar machen, Spaß haben, und vieles mehr.

Es gibt keine VeranstalterInnen dieser Tour, auch wenn die Polizei wohl nie aufgeben wird, danach zu suchen. Wenn niemand kommt, findet *Critical Mass* nicht statt. Dies ist bisher allerdings weder bei Regen noch bei Frost vorgekommen und ist wohl auch nicht zu erwarten, da sich innerhalb der *Critical Mass* im Laufe der Zeit viele Freundschaften gebildet haben und das gemeinsame Fahren auch bei nicht so schönem Wetter Spaß macht.

## Probleme

Eigentlich dürfte es gar keine Probleme geben, die Realität sieht aber leider anders aus. Zum einen hat die Polizei anscheinend den Auftrag, uns nicht nur zu be-

schützen, sondern immer mindestens von zwei Personen die Personalien festzustellen, egal, wie viele wir sind und wie wir uns verhalten. Also Personalausweis mitnehmen, das vereinfacht die Prozedur. Dies hält leider inzwischen einige RadlerInnen davon ab, an der *Critical Mass* teilzunehmen und das ist vermutlich auch so beabsichtigt.

Problematische Situationen können sich auch ergeben, wenn entweder ein Auto- oder ein Radfahrer meint, der jeweils anderen Gruppe zeigen zu müssen, wer stärker ist. Dies ist bisher glücklicherweise erst ansatzweise vorgekommen und ausdrücklich unerwünscht. Durch die inzwischen meist überaus deutliche Polizeipräsenz während unserer Fahrt halten sich die meisten Autofahrer zurück, auf das Verhalten der RadlerInnen müssen wir selber achten.

## Wer ist verantwortlich?

Alle und niemand. JedeR ist für sich und sein Verhalten selber verantwortlich. Wer nicht mitfahren will, bleibt zu Hause. Wer vorne fährt, hat eventuell die Chance, die Route mitzubestimmen und wird daher von der Polizei für verantwortlich gehalten. Wer der Spitze hinterherfährt, hat sich selber dazu entschieden und trägt somit die Verantwortung für seine Entscheidung; möglicherweise fährt ein Teil der Masse dann woanders lang.

*Critical Mass* ist ein friedliches Happening und soll vor allem den Beteiligten Spaß machen, also fahre mit und freue Dich an Deinem Rad, den anderen RadlerInnen, dem Wetter und dass wieder der letzte Freitag des Monats ist. Wir blockieren nicht den Verkehr, wir sind der Verkehr!“

## Link:

• <http://criticalmassrides.info/>

## Literatur:

• Carlsson, Chris (Hrsg.):

*Critical Mass, Bicycling's Defiant Celebration.*  
Edinburgh / Oakland 2002 (AK Press).

Auch in vielen anderen  
Städten Weltweit!!!



BURN FAT  
NOT OIL

# Kommende Termine...

## 22 -12 - 2011 Und wir bewegen uns noch

Im Kaleidoskop - Schönbrunnerstraße 91, 1050 Wien

Buchpräsentation mit Robert Foltin am 22.12.2011 um 21.00 Uhr

Im ersten Buch „Und wir bewegen uns doch“ zeigte Robert Foltin, dass es in Österreich in den drei Jahrzehnten nach 1968 radikale Bewegungen gegeben hat. In der Fortsetzung wird das Jahrzehnt nach der Jahrtausendwende nachgezeichnet: eine neu auftauchende Hausbesetzer\_innenbewegung, queer-feministische Aufbrüche, antirassistischer und antifaschistischer Aktivismus, außerdem zunehmende Auseinandersetzungen um die Nutzung des öffentlichen Raumes in der Stadt. Einen vorläufigen Höhepunkt erreichten diese Bewegungen mit „unibrennt“ im Herbst 2009. Gerade im Jahr 2011 haben sich die Bedingungen weltweit noch einmal verändert, überall sehen wir neue Aufbrüche: der „Arabische Frühling“, Krisenproteste in Griechenland und Wisconsin, die „Empörten“ in Spanien, aber auch Großdemonstrationen in Graz.

Robert Foltin stellt sein Buch vor, das die Bewegungen des 21. Jahrhunderts in Österreich nachvollzieht. Anschließend wird ausgehend von dem Gehörten über Rauman eignung, Recht auf Stadt und verschiedene strategische Zugänge diskutiert und ausgetauscht.

## 27 - 01 - 2011 Aktionstag gegen den WKR-Ball

Am 27. Jänner (der Tag (Befreiung des KZ-Auschwitz-Birkenau sowie internationaler Holocaustgedenktag) findet auch dieses Jahr wieder der Ball des Wiener Korporations Ring (WKR) in der Wiener Hofburg statt. Bei diesem Ball handelt es sich nicht um ein harmlose Tanzveranstaltung von Burschenschaften, sondern um ein wichtiges Event der extremen Rechten. Ein Abend an dem sich „national-freiheitliche“, deutschnationale und offen rechtsextreme an einem der repräsentativsten Orte in Wien selbst feiern und ihre Kontakte mit Vertreter\_innen der europäischen Rechten pflegen. Der WKR-Ball zeigt klar (ebenso wie die Wahlergebnisse der FPÖ) wie gesellschaftsfähig und akzeptiert antisemitisches, rassistisches, transphobes, sexistisches und homophobes Gedankengut hierzulande ist.

**Also -> Männerbünde angreifen!**

**Wir nehmen uns den Raum, den wir haben wollen!**

## 13 - 01 - 2011 F13 = Freitag der Dreizehnte

Freitag, der Dreizehnte – 10 Jahre F13-Bewegung

Die Narren und Närrinnen Wiens treffen sich am 13. 1. 2012 um 13 Uhr vor dem Bahnhof Praterstern zum frechsten Faschingsumzug, der je in Mitteleuropa herumzog

Der 2012er Kalender bietet uns diese mythische Datumskombination gleich dreimal! Unter dem Label F13 hat ein Netzwerk von Initiativen aus dem künstlerischen und sozialen Bereich einen neuen urbanen Volksbrauch entwickelt. Das Team und die Verkäufer\_innen der Wiener Straßenzeitung Augustin sind Mitinitiatoren dieses Projekts. Das Kürzel F13 steht für einen Aktions- und Feiertag für Menschen, denen mangels Konsumkraft der öffentliche Raum entzogen wird oder die gesellschaftliche Diskriminierung erfahren. Die Bewegung im Zeichen der Schwarzen Katze (die kein Unglück bringt, sondern Energien, die wir brauchen, um die soziale Kälte aus der Stadt zu treiben) geht heuer ins zehnte Jahr ihres Bestehens.

Alle, die die «soziale Säuberung», die Privatisierung und Kommerzialisierung des öffentlichen Raums, die Vertreibung von Outsiders, das Verbot des Bettelns, die Einsparungen im Sozial- und Kulturbereich zugunsten der Bankenrettung NICHT auf ihrer Wunschliste stehen haben, sind eingeladen, an einem Faschingsumzug teilzunehmen, der – trotz der langen Tradition diese Narrentreibens – ein neues Kapitel in der Geschichte des Brauchtums schreibt. Treffpunkt: Freitag, 13. Jänner 2012, 13 Uhr vor dem Haupteingang zum Pratersternbahnhof. Der Umzug wird sich durch die Innenstadt bewegen und endet am Karlsplatz.

Das Team und die Kolporteur\_innen des Augustin laden anschließend zu einem F13-Fest im Augustin-Zentrum ein: 1050 Wien, Reinprechtsdorfer Straße 31 / im Hof

mehr unter: <http://www.f13.at/>



